

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Französisch in der Grundschule - leicht gemacht!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Einleitung	4
Spiele und spielerische Übungsformen	8
Stundenverläufe	
1. In der Schule	
Sich vorstellen – <i>Je m'appelle</i>	Klasse 1/2 10
Die Farben – <i>Le poisson noir</i>	Klasse 1/2 13
Zahlen und Farben – <i>Dans la trousse</i>	Klasse 1/2 17
2. Mein Körper	
Mein Körper – <i>Le corps</i>	Klasse 1/2 20
Krank sein – <i>Avoir mal</i>	Klasse 1/2 23
Bedürfnisse äußern – <i>J'ai soif, j'ai faim, ...</i>	Klasse 1/2 27
Kontrastive Adjektive	Klasse 2 30
3. Familie und Freunde	
Meine Familie – <i>Ma famille</i>	Klasse 1/2 35
Meine Freunde – <i>Mes amis</i>	Klasse 1/2 38
4. Tiere	
Auf dem Bauernhof – <i>À la ferme</i>	Klasse 1/2 42
5. Meine Spielsachen	
Meine Spielsachen – <i>Mes jouets</i>	Klasse 1/2 46
Welche Spielsachen magst du? – <i>Aimer/ne pas aimer</i>	Klasse 1/2 51
6. Kultur entdecken	
Wir schmücken den Weihnachtsbaum – <i>Décorer le sapin de Noël</i>	Klasse 1/2 55
Weihnachten in Frankreich – <i>Noël en France</i>	Klasse 3 58
7. Essen und Trinken	
Nahrungsmittel – <i>La petite chenille</i>	Klasse 3 62
8. Jahr und Kalender	
Sportarten und Jahreszeiten – <i>Les saisons</i>	Klasse 4 66
Die Monate – <i>Les mois</i>	Klasse 4 71
Einführung in die Vergangenheit – <i>Passé composé mit avoir</i>	Klasse 4 76
Der Winter – <i>L'hiver</i>	Klasse 4 81
9. Einkaufen	
Einführung in die Verneinung – <i>J'achète... et je n'achète pas...</i>	Klasse 4 86
10. Unterwegs	
Nach dem Weg fragen – <i>Demander le chemin</i>	Klasse 4 91
Unterwegs – <i>En route</i>	Klasse 4 97
11. Miteinander essen	
Essen in Frankreich – <i>À table!</i>	Klasse 4 100
Anhang: Liedersammlung	

Einleitung

Aufbau des Werkes

Das vorliegende Buch bietet konkrete Vorschläge zur Planung des Unterrichts in Form von Verlaufsplänen, die entweder wie vorgegeben umgesetzt werden können oder als Fundgrube dienen, aus der sich einzelne Anregungen für die Unterrichtsgestaltung entnehmen lassen. Neben den in den Verlaufsplänen empfohlenen Liedern, Reimen und Spielen schließt sich eine umfangreiche Liedersammlung an das Werk an, die jederzeit ergänzend eingesetzt werden kann.

Die einzelnen Stundenentwürfe wurden von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe entwickelt und erprobt, um Lehrerinnen und Lehrern nicht nur hilfreiche Unterrichtsideen an die Hand zu geben, sondern auch die Suche nach geeigneten Kopiervorlagen und Arbeitsblättern zu erleichtern. Diese sind im Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe von großer Bedeutung und können zudem auch für stille Arbeitsphasen oder zur Differenzierung genutzt werden.

Für die Klassen 3 und 4 enthalten die Unterrichtsvorschläge oftmals Wortkarten, die ebenso wie die Bildkarten vergrößert oder auf Folie kopiert werden können.

Die vorliegenden Materialien können auch als Ergänzung zu einem Lehrwerk eingesetzt werden.

Außerdem lassen sich Stundenentwürfe, die hier für die Klassen 1 und 2 empfohlen werden, bei einem späteren Beginn des Fremdsprachenunterrichts auch in Klasse 3 und 4 als Impulse verwenden.

Einige Impulse zur Gestaltung des Unterrichts

Kinder im Grundschulalter beteiligen sich in der Regel mit großer Freude an anregenden, gemeinschaftlichen Interaktionen. Diese können im Französischunterricht auch im Anfangsunterricht schon so gestaltet werden, dass die Kinder aktiv teilhaben können und zugleich kontextualisierten sprachlichen Input erhalten. Die Neugier der Kinder soll geweckt, das gemeinschaftliche Erleben gefördert und sprachliches Lernen ermöglicht werden. In dem Wunsch der Kinder nach Partizipation und Teilhabe an gemeinschaftlichen Aktivitäten, in ihrer Lust auf Erfolgserlebnisse liegt eine große Chance, die Begegnung mit der ersten Fremdsprache in der Schule zu einem positiven Erlebnis zu machen, mit dem der Grundstein für das Lernen der französischen und weiterer Sprachen gelegt wird.

Hören und Sprechen

Dem Hören, Hörverstehen bzw. Hör-Seh-Verstehen kommt eine Schlüsselrolle zu: Diese Kompetenz bildet das Fundament, auf das sich alle anderen Kompetenzen stützen. Gelingt es den Kindern in sprachlichen Interaktionen nicht, sich anhand von Schlüsselwörtern und -wendungen sowie durch die Deutung über- und außersprachlicher Zeichen den Sinn zu erschließen, ist eine aktive Teilhabe kaum möglich und Misserfolgsrisiko drohen. Haben Kinder Schwierigkeiten beim Hören und Verstehen, ist später auch die Auseinandersetzung mit der symbolischen Ebene der Schrift sowie das Lesen in der Regel eine deutlich größere Hürde für die jungen Lerner. Die Liste der Beispiele, die die Bedeutung dieses Kompetenzbereichs unterstreicht, ließe sich erweitern.

Für den Französischunterricht in der Grundschule lässt sich aus der Relevanz des Hörens für sprachliche Lernprozesse u. a. Folgendes schließen:

Die Rolle des Hörens – sowohl das Verarbeiten von Lauten und melodischen Merkmalen der Fremdsprache als auch die Zuordnung von Lautgestalt und Bedeutungsgehalt – ist nicht zu unterschätzen und stellt eine große Herausforderung für die Kinder dar. Erfahrene Fremdsprachenlerner vergessen oftmals, wie schwierig es besonders in Anfangsstadien war, sich in der fremden Klanglandschaft zu orientieren und Elemente wiederzuerkennen bzw. herauszufiltern. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten die Schüler unterstützen und reichlich Gelegenheit geben, sich mit der Klanggestalt der neuen Sprache sowie mit dem Bedeutungsgehalt und der Leistung neuer sprachlicher Einheiten vertraut zu machen. Dies geschieht in ansprechenden, klaren und besonders zu Beginn des Lernprozesses vielfach noch sehr überschaubaren, ritualisiert verwendeten Kontexten. Phasen des Nachsprechens im Schutz der Gruppe (Chorsprechen) unterstützen die Auseinandersetzung mit sprachlichen Inhalten, da über die eigenen Sprechversuche die Motorik eingebunden wird. Motorische Zugänge können das Verarbeiten und Speichern von Sprache stützen.

Die Lehrerin/Der Lehrer sollte die Kinder nicht zum Sprechen zwingen – besonders nicht alleine vor der gesamten Klasse, extravertierten Kindern sollten aber freiwillige Spontanwiederholungen oder -äußerungen keinesfalls verboten werden, denn manche Kinder lernen gerade auf diesem Wege oder versichern sich einfach gerne zurück. Stets sollten nach einer intensiven Hörphase verschiedene Möglichkeiten angeboten werden, sich am Sprechen zu beteiligen: scheue Kinder dürfen leise sprechen und brauchen nicht einzeln zu repetieren, mutigere dürfen

sich alleine äußern oder sie suchen sich einen Partner zum gegenseitigen Austausch. Es gibt im Fremdsprachenunterricht viele Abstufungen zwischen Sprechen und Schweigen!

Bei der Aufforderung zum Nachsprechen bietet es sich an, immer mit der gesamten Klasse zu beginnen, denn hier kann der Einzelne im Schutze der Masse mehr wagen! Erst danach sollte die Teilung in Kleingruppen erfolgen.

Eine wiederholte Begegnung mit sprachlichen Mitteln ist ratsam, damit das kindliche Gehirn zum einen den Hinweis erhält, dass das Gehörte tatsächlich relevant ist, und zum anderen die Möglichkeit bekommt, sich beim Aufbau der inneren Repräsentation rückzuversichern und Klarheit zu erlangen. Nachdem sich ein Kind eine innere Repräsentation von einer sprachlichen Erscheinung aufbauen konnte, kann es seine Hypothesen zum möglichen Gebrauch des Wortes bzw. der Wendung erweitern. Dieser Prozess des Auslotens der kommunikativen Leistung von Wörtern und Wendungen wird unterstützt, wenn das Kind die sprachlichen Einheiten dann zunehmend aktiv selbst verwenden und in variablen Kontexten ausprobieren kann, wann und zu welchen kommunikativen Zwecken das Gelernte genutzt werden kann.

Um den Kindern Gelegenheit zur Aufnahme neuer sprachlicher Einheiten zu geben, müssen diese Einheiten wiederholt angeboten werden: Tatsächlich benötigt ein Mensch mindestens eine fünf- bis achtmalige Repetition, um neues Sprachmaterial speichern zu können. Solche Phasen des konzentrierten Hörens sind für Kinder aber nur ansprechend, wenn sie sich selbst am Unterrichtsgeschehen beteiligen können, und zwar zunächst durch non-verbale Reaktionen. Die Kinder „antworten“ also, indem sie die Ausdrucksseite des Körpers miteinbeziehen, zum Beispiel durch entsprechende Mimik oder Gestik (TPR). Neues Sprachmaterial sollte daher so angeboten werden, dass es mit einem Handlungsimpuls für die Kinder verknüpft ist, der ohne Rückgriff auf die Sprache ausgeführt werden kann. Zugleich erlaubt dies der Lehrerin/dem Lehrer, wiederholend zu sprechen, ohne die Kinder zu langweilen.

Es lässt sich mit TPR-Maßnahmen auch recht gut bei der Wiederaufnahme von Themen arbeiten, ebenso können sie zum Zwecke der Lernzielkontrolle eingesetzt werden. Hierzu finden sich in diesem Buch bei einigen Stundenbildern Arbeitsblätter, die nach dem *cut-out*-Verfahren verwendet werden können: Diese Vorlagen bestehen aus einem Bild in der Mitte, das auf den thematischen Hintergrund verweist, und einer Randbestückung aus einzelnen Bildern. Die Arbeitsblätter werden im Sinne des TPR-Prinzips eingesetzt, denn die Lehrerin/der Lehrer benennt nun der Reihe nach die Gegenstände aus der Randbestückung. Einige Gegenstände gehören zum Thema, andere aber passen nicht. Letztere müs-

sen von den Schülerinnen und Schülern durchgestrichen oder besser weggeschnitten werden. Durch das Herausschneiden erhält das Arbeitsblatt eine bestimmte Form, durch die das Material auch autokorrektiv eingesetzt werden kann.

Neuere Erkenntnisse der fremdsprachendidaktischen und der neurowissenschaftlichen Forschung weisen auf ein großes Potenzial von Bewegungen beim Lernen hin. In Studien, in denen Lernende neue Wörter und Wendungen schon bei der Erstbegegnung mit einer passenden Geste oder Körperbewegung verknüpften und diese dann beim Chorsprechen wiederholt aufgriffen, konnten sich Inhalte besser und länger merken als Lerner, die ohne Bewegungen gearbeitet hatten. Es gibt viele gute Gründe, die für Bewegung im Klassenzimmer sprechen (gesundheitserzieherische, motivationale usw.). Durch diese neuen Studien wurde nun auch nachgewiesen, dass der Lernerfolg von Bewegungen profitieren kann (vgl. Sambanis, Michaela: *Fremdsprachenunterricht und Neurowissenschaften*. Tübingen: Narr, 2013).

Der Schrift begegnen

Da Kinder im Verlauf des Anfangsunterrichts alphabetisiert werden und sich besonders im Deutschunterricht intensiv mit der sprachlichen Symbolebene der Schrift befassen, ist es nicht verwunderlich, wenn die meisten Lehrerinnen und Lehrer, die in der Grundschule eine Fremdsprache unterrichten, davon berichten, dass die Kinder auch im Fremdsprachenunterricht nach Schriftbildern fragen. Werden diese nicht zur Verfügung gestellt, denken sich manche Kinder selbst Verschriftlichungen aus, um Gehörtes haltbar zu machen.

Während noch vor einigen Jahren zur Vorsicht gemahnt wurde, da eine Verwirrung der Kinder bei allzuzeitigem Kontakt mit der Schrift im Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe befürchtet wurde, hat sich die fremdsprachendidaktische Forschung in den letzten Jahren durch neue Studien deutlich in die Richtung größerer Gelassenheit in dieser Frage bewegt: Es spricht nichts dagegen, auch schon im Fremdsprachenunterricht in der Grundschule Begegnungen mit der Schrift zu ermöglichen, ganz besonders dann, wenn die Kinder beginnen, die Schrift als Merkhilfe zu entdecken. Dann nämlich schaffen sie sich ohnehin Vorstellungen von möglichen Verschriftungen, die jedoch meistens dem „schreiben, wie man spricht“-Prinzip folgen und später sogar Umlernen nötig machen können. Umlernen (Extinktion) ist kognitiv nicht einfach und bildet ein emotional eher ungünstiges Erlebnis. Es spricht also nichts gegen eine Begegnung mit der Schrift, die bei Mitleseverfahren oder dem Zuordnen von Wort- und Bildkarten in variablen spielerischen Arrangements ansetzen und dem vorrangigen Ziel

des Grundschulfremdsprachenunterrichts, der Entwicklung mündlicher Kompetenzen, dienen kann.

Entspannungsphasen/Ritualisierung

Um den besonderen Lernvoraussetzungen von Grundschulkindern entgegenzukommen, ist es wichtig, für einen stimmigen Phasenwechsel zu sorgen, der Konzentration und Entspannung wechselseitig berücksichtigt. Entspannungsphasen lassen sich durch Singen bekannter Lieder, gemeinsames Sprechen von Reimen, Aufnahme eines vertrauten Spieles oder auch durch das Einschleichen kurzer Bewegungssequenzen einrichten. Man kann dabei den Kindern nach dem TPR-Prinzip einfache Anweisungen zu kleinen Gymnastikübungen geben, sie narrativ in eine andere Umgebung versetzen (z. B. *Es ist kalt – Il fait froid*. Hierbei können sich die Kinder vorsichtig auf imaginärem Eis bewegen).

Da die Kinder im Fremdsprachenunterricht in eine unbekannte Welt eintauchen, ist es von besonderer Bedeutung, das Fremde als interessante Herausforderung und nicht als bedrohlich darzustellen. Dies kann nur gelingen, wenn den Schülern die Rahmenbedingungen und einzelne Phasen des Unterrichts bald vertraut sind, denn nur durch eine solche Ritualisierung kann sich das Kind in einer sprachlich fremden Umgebung orientieren und sicher fühlen. Es ist also wichtig, Arbeitsformen wiederholt einzusetzen und sie lediglich mit neuem Material zu füllen. Ebenso verhält es sich mit bestimmten Unterrichtsphasen (z. B. Begrüßung, Verabschiedung, Geburtstagsgratulation) oder auch mit Spielen, die ohnehin auf Wiederholung drängen.

Eine ganze Reihe an Variationen zur Gestaltung ritualisierender Unterrichtssituationen haben sich bewährt: Zur Begrüßung kann z. B. die Fahne an die Tafel geheftet werden, oder eine Hand- bzw. Fingerpuppe wird „geweckt“ und begrüßt. Ein musikalischer Einstieg ist ebenfalls sehr schön, um die Kinder auf die fremdsprachliche Sequenz einzustimmen. Auch ein einfaches Tanzlied, in dem man sich gegenseitig begrüßt, könnte als Einstieg gewählt werden. Am Ende der Unterrichtssequenz sollte das Entfernen des Symbols bzw. das Singen eines Liedes oder das Sprechen eines Abschiedsrap die Phase des Fremdsprachenunterrichts deutlich abschließen.

Ein Beispiel für Ritualisierung: Der *Befindlichkeitschieber*:

Jeder Schulvormittag kann ritualisierend mit der Erkundigung nach dem Befinden einzelner Kinder beginnen. Dies ist nicht nur eine gute Gelegenheit, den Kindern als kleinen Persönlichkeiten Raum zu geben, sondern auch, die Fremdsprache täglich für ein Weilchen erklingen zu lassen. Am Anfang sollte sich die Lehrerin/der Lehrer nach dem Befinden einzelner Kinder erkundigen, die dann anhand eines Befindlichkeitsschiebers anzeigen, wie sie sich fühlen. Die

Lehrerin/Der Lehrer formuliert zunächst den entsprechenden Satz für die Kinder: „*Comment ça va?*“ Nach einiger Zeit können sie ermutigt werden, diese Äußerung zu wiederholen. Bald werden auch einzelne Kinder in der Lage sein, anstelle der Lehrerin/des Lehrers die Frage zu stellen, und schließlich werden alle diese überschaubare Situation in der Zielsprache ergriffen haben und selbstständig gestalten.

Bewusst spielen!

Grundschulkindern sind in einem Alter, in welchem Spielen ein fester Bestandteil ihres täglichen Lebens sein sollte, denn es ist für sie eine Weise, sich die Welt zu erschließen. Zudem lernen sie hierbei auch, Regeln einzuhalten. Zur Methodik des Grundschulunterrichtes gehört der Einsatz von Spielen. Auch im Fremdsprachenunterricht in der Grundschule soll also gespielt werden, denn nur durch das Spiel lässt sich die Motivation beim Umgang mit sprachlichen Einheiten und bei der Sensibilisierung für sprachliche Muster erreichen und erhalten. Nach einer sehr intensiven Arbeitsphase kann ein Spiel auch für die notwendige Bewegung oder Entspannung sorgen. Die vorliegenden Materialien bieten Anregungen für Spiele mit unterschiedlichster Zielsetzung (Entspannung, Übung, Bewegung, ...).

Wird eine spielerische Übungsform eingeplant, so ist es unerlässlich, vorab eindeutig die Frage zu klären, welche Kompetenzen den Kindern dabei abverlangt werden. Spiele, die nur dann durchführbar sind, wenn die Schüler bereits aktiv und flexibel über einen Wortschatzbereich verfügen, sollten beispielsweise niemals verfrüht eingesetzt werden, da sonst die Kinder ihren Kenntnisstand als defizitär empfinden.

Finger- und Handpuppen

Für den Anfangsunterricht bietet sich der Einsatz einer Hand- oder Fingerpuppe sehr gut an. Zwar sind Fingerpuppen zumeist weniger kuschelig als Handpuppen, zudem sind sie durch ihre Größe weniger auffallend, und auch der Mund ist nicht bewegbar. Doch auch sie haben durchaus ihre Vorteile: Sie sind leicht in der Tasche unterzubringen, schnell übergestreift und müssen selbst beim Anheften von Bildmaterial oder Anschreiben an die Tafel nicht abgelegt werden, da sie anders als die Handpuppe nicht stets eine Hand der Lehrerin/des Lehrers beanspruchen. Gerade auch für die etwas älteren Kinder bieten sie eine nette Alternative. In diesem Band finden sich bei einigen Unterrichtsentwürfen Vorschläge zum Einsatz von Finger- oder Handpuppen, so zum Beispiel bei der Einführung neuen Wortschatzmaterials. Hier kann zwischen Lehrerin oder Lehrer und Puppe ein Gespräch entstehen, in das die neuen Vokabeln so integriert werden, dass sie herausste-

chen. Diese Wiederaufnahme derselben sprachlichen Einheiten erscheint in einem Dialog weniger künstlich und daher auch weniger ermüdend als bei einem reinen Lehrervortrag.

Kultur entdecken

Sprachen sind keine eindimensionalen Gefüge, und sie lassen sich nicht reduzieren auf gesprochene und geschriebene Wörter. Daher widmet sich dieser Abschnitt einem unterrichtlichen Bereich, der als *Kultur entdecken* bezeichnet werden kann:

Bei *Kultur entdecken* geht es darum, auf altersgemäße Weise Aspekte des Lebens in französischsprachigen Ländern zu beleuchten und ganz Alltägliches, aber auch Außergewöhnliches darüber zu erfahren.

Einige Anregungen finden sich in den vorliegenden Materialien. Diese lassen sich ergänzen und im Sinne des interkulturellen Lernens weiterentwickeln.

Des Weiteren geht es darum, die Zielsprache Französisch nicht nur im Fremdsprachenunterricht erfahrbar zu machen, sondern sie auch in andere Unterrichtsfächer zu integrieren, z. B. als kleine bilinguale Module in Musik, Kunst, Sport oder im sachkundlichen Lernbereich. Daher wurden einigen Stundenplanungen auch Vorschläge für fächerübergreifendes Arbeiten beigelegt.

Spiele und spielerische Übungsformen

Spiele im Bereich des rezeptiven Vermögens

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend den zu einem Thema oder Themenausschnitt gehörenden Wortschatz. Sie können also schon einige der Wörter mit der zugehörigen Bedeutung verknüpfen. Übungen auf dieser Stufe sollen die Kinder befähigen, über wiederholtes Hören (also rezeptiv) mit Wortschatz und korrekter Aussprache vertraut zu werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen weder nachsprechen noch produktiv über den Wortschatz verfügen.

„Living Memory“[®]

Verlauf: Im Unterschied zum traditionellen Memory[®] werden jeweils doppelt vorhandene Spielkarten nicht ausgelegt, sondern an die Kinder der Klasse verteilt. Die Darstellungen auf den Karten werden von der Lehrerin/dem Lehrer benannt. Zuvor jedoch werden einige Kinder – die eigentlichen Spielerinnen und Spieler – vor die (angelehnte) Tür gestellt. Sind alle Kärtchen an die Kinder im Zimmer verteilt, werden die Spieler hereingerufen. Das erste Kind nennt die Namen zweier Klassenkameraden, die ihre Bilder nun zeigen. Die Lehrerin/Der Lehrer kommentiert und benennt das Gezeigte in der Fremdsprache Französisch. Findet ein Kind ein Paar, bekommt es die zugehörigen Bildkärtchen. Das Vorgehen gleicht also dem traditionellen Memory[®], doch sind bei dieser Variante alle Kinder aktiv.

Durch das oftmalige Wiederholen der Lehrerin/des Lehrers wird zunächst ein Zuwachs auf der Ebene des Hörverstehens erreicht. Um den fremdsprachlichen Zugewinn weiterhin gewährleisten zu können, sollte die sprachliche Rolle der Mitspielerinnen und Mitspieler bei jedem weiteren Durchgang des Memory[®] erweitert werden. Denn anders als beim traditionellen Memory[®] liegen die Spielkarten hier nun nicht auf einem Tisch, sondern durch die Verteilung auf die Kinder ist es – egal bei welcher Sitzordnung – unumgänglich, die Bilder zu benennen, da immer nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler die einzelnen Bilder sehen kann. Die Kinder können zunehmend mit der Lehrerin/dem Lehrer gemeinsam ihre Darstellung auf der Spielkarte benennen (reproduktives Vermögen wird hier schon angebahnt), und schließlich werden einige Kinder beginnen, ihre Bilder selbst zu benennen (produktive Leistung).

Weiterhin ist es etwa ab der dritten Klasse denkbar, dieses Spiel auch für eine Wort-Bild-Zuordnung zu nutzen.

„Jacques a dit“

Dieses Spiel eignet sich sehr gut zur Auflockerung, da sich die Kinder hierbei bewegen müssen. Es bietet die Möglichkeit, das Benennen von Körperteilen und Tätigkeiten zu wiederholen bzw. zu festigen, da die Anweisungen in Bewegungen oder Laute umgesetzt werden müssen.

Verlauf: Die Lehrerin/Der Lehrer nennt Körperteile oder Tätigkeiten und beginnt dabei stets mit dem Satz „Jacques a dit ...!“. Die jeweilige Tätigkeit muss von den Kindern durchgeführt werden. Nennt die Lehrerin/der Lehrer lediglich eine Tätigkeit und lässt den Satzanfang „Jacques a dit ...!“ weg, dann müssen die Kinder still stehen. Bewegt sich doch ein Kind, so scheidet es aus.

Dieses Spiel lässt sich bei allen Wortschatzbereichen einsetzen, bei denen sich die Wörter oder Redewendungen sinnvoll in Bewegungen umsetzen lassen. Hierzu zählen viele Verben und Substantive, und zum Beispiel die Teile und Räume des Hauses lassen sich sehr gut verwenden.

In einer Phase, die das eigentliche Spiel einleitet, werden bestimmte Bewegungen gemeinsam mit den Kindern vereinbart, und so verbindet man hierbei wiederholtes Hören mit Semantisierung, setzt also in den Bewegungen die Assoziationen der Kinder um.

Spiele im Bereich des reproduktiven Vermögens

Auf dieser Ebene sind die Schülerinnen und Schüler bereits so vertraut mit einem Wortschatzbereich, dass sie bestimmte Wörter nachsprechen und insofern reproduktiv tätig werden können. In vorgeschalteten TPR-Phasen wurde die Verknüpfung von Lautgestalt und Inhaltsseite der Wörter geübt, sodass die Kinder nunmehr mit Ausspracheversuchen beginnen können.

„Arms Expert“ (nach Jürgen Kurtz)¹

Diese Übungsform ist besonders geeignet, um Chorsprechen und Improvisation (Gestik, Mimik, Pantomime) miteinander zu verknüpfen, um sowohl die

¹ In seiner Habilitationsschrift befasst sich Kurtz mit unterschiedlichen Lernarrangements, die die Schülerin/den Schüler zu improvisierendem Sprechen führen sollen. Seine Anregung „Arms Expert“ wurde aufgenommen und angepasst. Kurtz, Jürgen: *Improvisierendes Sprechen im Fremdsprachenunterricht*. Eine Untersuchung zur Entwicklung spontansprachlicher Handlungskompetenz in der Zielsprache. Tübingen: Narr, 2001 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), S. 200.

Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Liedtexten darzustellen als auch die Motivation der Kinder zum Nachsprechen zu fördern.

Verlauf: Zwei Kinder, die sich gut verstehen, stellen sich hintereinander. Das vordere Kind hat die Aufgabe, eine Textaussage mimisch darzustellen, während es seine Hände nicht benutzen darf. Das zweite Kind streckt seine Arme so nach vorne, dass sie dem vorderen Kind zu gehören scheinen. Das hintere Kind unterstreicht nun die Aussage, des von der Klasse im Chor gesprochenen Textes, durch entsprechende Gestik der Arme. Durch die simple Tatsache, dass die beiden Kinder scheinbar einen Körper bilden, der seine Impulse aber nicht von einer einzigen „Kommandozentrale“ aus erhält, entstehen oft erheiternde Figuren und unkoordinierte Bewegungsabläufe. Die ganze Gruppe spricht den Text dazu, freut sich über die pantomimische Darbietung und drängt auf Wiederholung. Geeignet sind hierbei kurze Gedichte, Liedtexte und überschaubare Textpassagen jeder Art.

Von den Lippen ablesen

Die Aussprache neuen Wortschatzes kann man motivierend und ohne Aufwand üben, indem man den Kindern die Vokabeln stumm vorspricht oder höchstens zuflüstert. Die Schülerinnen und Schüler lesen von den Lippen ab, melden sich und nennen das betreffende Wort bzw. den Ausdruck oder die Textzeile. Nach einiger Übung kann sich die Lehrerin/der Lehrer zurücknehmen und die Kinder flüstern sich gegenseitig die Wörter zu. Wenn ein Wort von den Lippen abgelesen und mit großer Abweichung von der Aussprachenorm wiedergegeben wird, sollte eine Chorsprechsequenz eingeschoben werden, in der das Wort oder die Wörter mehrfach variierend von den Schülerinnen und Schülern ausgesprochen werden.

Spiele im Bereich des produktiven Vermögens

Für diese höchste Kompetenzstufe (hier bezogen auf die Ebene des mündlichen Sprachgebrauchs) bieten sich viele Spiele an, da sie aus den breitesten Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler schöpfen können. Die Kinder sind nun schon in der Lage, einen bestimmten Wortschatzbereich zu verstehen und nachzusprechen. Teilweise können sie auch schon selbstständig beispielsweise zu einem Bildimpuls

passende Wörter oder kleinere Textabschnitte assoziieren und sie eventuell sogar mit bereits vorhandenem Wortschatz verknüpfen.

Was fehlt?

Diese Übungsform kann zum Abschluss einer Einheit und zur Wiederholung eingesetzt werden. Allerdings wird hier den Kindern eine hohe Sicherheit des Wortschatzes abverlangt.

Verlauf: Je nach Klassenstufe werden sechs bis zehn Gegenstände in die Kreismitte gelegt. Auch Redewendungen oder Verben bieten sich an, hier müssen entsprechende Bildkarten in den Kreis gelegt werden. Die Kinder sollen sich nun die Gegenstände oder Bildkarten gut einprägen. Danach wird ein Kind vor die Tür geschickt und ein Gegenstand bzw. eine Bildkarte wird weggenommen. Um die Schwierigkeit zu erhöhen, können auch zwei oder mehr Gegenstände oder Bildkarten aus dem Kreis genommen werden. Das Kind wird zurück ins Klassenzimmer geholt. Nun wird die Frage: „*Qu'est-ce qui manque?*“ gestellt und das Kind benennt den fehlenden Gegenstand bzw. die fehlenden Dinge.

Kofferpacken

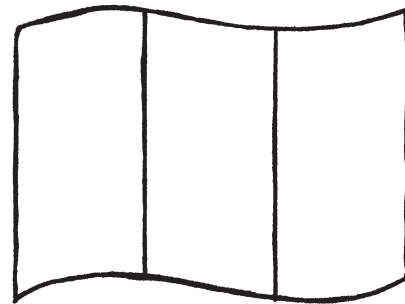
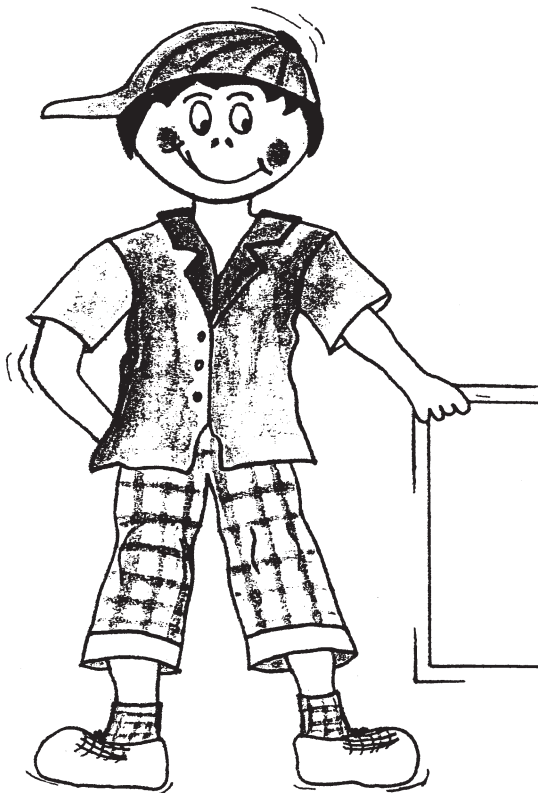
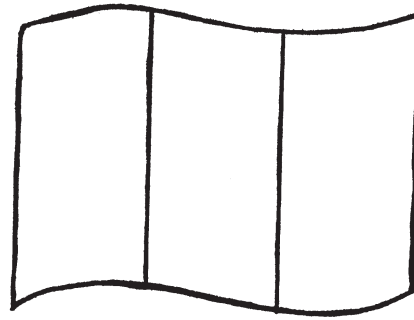
Verlauf: In der Mitte des Sitzkreises befinden sich ein Koffer oder Schulranzen sowie einzupackende Gegenstände. Die Lehrerin/Der Lehrer fragt ein Kind: „Was packst du in deinen Koffer?“ – „*Qu'est-ce que tu mets dans ta valise?*“ Das aufgeforderte Kind wählt einen Gegenstand aus, benennt ihn und legt ihn zum Koffer. Danach fordert es das nächste Kind auf. Die Lehrerin/Der Lehrer stellt erneut die Frage „*Qu'est-ce que tu mets dans ta valise?*“ Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst bald selbst die Frage formulieren können. Jedes neu aufgeforderte Kind benennt die bereits zum Koffer gelegten Gegenstände und fügt einen weiteren hinzu. Am Ende werden tatsächlich alle Gegenstände in den Koffer gepackt.

Variante: Alle zum Wortschatzbereich gehörenden Gegenstände werden zu Diebesgut erklärt und die Lehrerin/der Lehrer oder ein Kind spielt die Rolle des Gangsterbosses, die übrigen Schülerinnen und Schüler sind Mitglieder der Räuberbande. Jedes Mitglied darf vom Boss einen Gegenstand erbitten: „*Je voudrais...*!“ Vergisst ein Räuber, sich bei der Zuteilung beim Gangsterboss zu bedanken, muss er seinen Anteil der Beute zurückgeben!

Stundenthema: Sich vorstellen – <i>Je m'appelle</i> ...		Empfohlenes Lernjahr: Klasse 1/2	
Neues Wortmaterial/Strukturen: <i>Je m'appelle</i> ...	Notwendiges Vorwissen: kein Vorwissen nötig		
Benötigte Medien: Teddybär, Lied, französische Musik, Arbeitsblatt			

Phasen	Lehrer	Schüler	Medien	Bemerkungen
Einstieg	Begrüßungsritual			Siehe vorangestellte Erläuterungen.
Präsentation	L. arbeitet mit einem Teddybären (T.): L.: „ <i>Salut, je m'appelle Madame/Monsieur</i> ...“ „ <i>Et toi? Tu t'appelles comment?/Comment t'appelles-tu?</i> “ T.: „ <i>Je m'appelle ourson.</i> “ (auf sich selbst zeigend) Der Teddy fragt SuS nach ihrem Namen. Der Teddy wiederholt den Namen des S. Dabei zeigt er zuerst auf den S., dann auf sich selbst. T.: „ <i>Tu t'appelles</i> ...“ T.: „ <i>[Et moi,] Je m'appelle ourson.</i> “	Teddybär SuS antworten mit ihrem Namen.	Manche SuS sprechen bald den ganzen Antwortsatz nach (Mitarbeit allerdings optional, nur wer möchte). Der Dialog zwischen Teddy und L. sollte, vor der Schülerbefragung, mehrmals variierend wiederholt werden.	
TPR-Phase I	L. singt gemeinsam mit den SuS das Lied <i>Comment tu t'appelles?</i> , alle SuS gehen im Raum umher, wenn die Musik stoppt, fragt der Teddy ihm nahestehende SuS nach ihrem Namen.	SuS gehen im Raum umher.	Teddy, Lied	SuS antworten mit ihrem Namen oder mit einem ganzen Satz: „ <i>Je m'appelle</i> ...“
Wiederholung	L. gibt die Frage(n) vor: „ <i>Tu t'appelles comment?</i> “ „ <i>Comment tu t'appelles?</i> “	SuS sprechen gemeinsam die Frage. Teddy springt währenddessen zu einem S., der sodann antwortet.	Teddy	Die Formulierung <i>Comment tu t'appelles?</i> ist sehr frequent und sollte den Kindern jetzt oder später ebenso angeboten werden.

Phasen	Lehrer	Schüler	Medien	Bemerkungen
TPR-Phase II	L. spielt französische Musik und lässt die SuS umhergehen, stoppt die Musik, die SuS, die sich am nächsten sind, stellen sich gegenseitig die Frage.	SuS fragen sich untereinander: S. 1: „ <i>Tu t'appelles comment!</i> “ S. 2: „ <i>/e m'appelle...</i> “	französische Musik	Es können mehrere SuS ihren Dialog vorführen, so dass die Aussprache nochmals für alle vorgeführt wird.
Ruhephase	L. teilt das Arbeitsblatt aus und lässt die SuS ihren Namen eintragen. L. gibt die Anweisung, ein Namensschild zu erstellen.	SuS tragen ihren Namen auf dem Arbeitsblatt ein und erstellen ein Namensschild.	Arbeitsblatt	
Hausaufgabe	L. gibt Hinweise zur Hausaufgabe.	SuS malen als Hausaufgabe ihre Namensschilder aus.		



Stundenthema: Die Farben – Le poisson noir		Empfohlenes Lernjahr: Klasse 1/2		
<p>Neues Wortmaterial/Strukturen: <i>le poisson, rouge, bleu, vert, jaune, noir, blanc, orange</i></p> <p>Benötigte Medien: CD (Meditationsmusik, ruhige Melodien), Bildkarten mit Fischen, die vom L. eingefärbt werden können. Geschichte, Arbeitsblatt, Eimer (als Symbol für Wasser) oder Tüten (durchsichtig oder blau)</p>		<p>Notwendiges Vorwissen: kein Vorwissen nötig</p> <p>Hinweis: Integration mit Anfangsunterricht Deutsch</p>		
Phasen	Lehrer	Schüler	Medien	Bemerkungen
Einstieg	Begrüßungsritual			Siehe vorangestellte Erläuterungen.
Motivation	<p>meditative Musik (z. B. mit Meeressgeräuschen)</p> <p>L. erzählt die Geschichte vom kleinen Fisch Lucien und seinen Freunden.</p> <p>Beim Erzählen zeigt L. die Bildkarten und deutet jeweils auf die entsprechenden Farben der Fische.</p>	SuS dürfen sich entspannen, zuhören und die Farben wahrnehmen.	CD mit Meditationsmusik (ruhige Melodien), Bildkarten mit verschiedenenfarbigen Fischen, Geschichte	Mögliche Sozialform: Sitzkreis/am Platz
TPR-Phase	<p>L. verteilt Papierfische und gibt die Anweisung, sie auszumalen:</p> <p>L.: „<i>Coloriez les poissons en vert/en rouge/...!</i>“</p> <p>L. stellt Fragen:</p> <p>„<i>Qui a un poisson rouge?</i>“</p> <p>„<i>Qui a un poisson vert?</i>“</p> <p>L. zeigt verschiedene Bildkarten und stellt oui/non-Fragen:</p> <p>„<i>C'est un poisson vert.</i>“</p> <p>„<i>Oui! Si c'est vrai, levez-vous!</i>“</p> <p>„<i>Non! Si c'est faux, asseyez-vous!</i>“</p>	<p>SuS erhalten je einen Fisch und kolorieren ihn.</p> <p>Solange die Musik spielt, dürfen die SuS ausmalen.</p> <p>SuS zeigen Hörverstehen durch Zeigen der richtigen Fische.</p> <p>Richtig: SuS stehen auf. Falsch: SuS bleiben sitzen. (evtl. <i>Non!</i> rufen, Kopf schütteln)</p>	<p>Bildkarten Fische (blanko)</p> <p>Bildkarten mit verschiedenfarbigen Fischen (rot, blau, grün, gelb, schwarz, weiß, orange)</p>	

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Französisch in der Grundschule - leicht gemacht!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

